

Brustkrebs

Fragen Sie Ihren Arzt...

Leitfaden für das Gespräch
mit Arzt und Behandlungsteam



Inhalt

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit haben wir in dieser Broschüre immer die männliche Form für „Arzt“ verwendet. Selbstverständlich sind hier auch die Ärztinnen gemeint.

Zur Einführung	S.4
Die Gesprächssituation des Arztes	S.5
Die Gesprächssituation der Patientin	S.6
Tipps für das erfolgreiche Gespräch	S.10
„Spickzettel“ für das Arztgespräch	S.16
Fragen, die Sie stellen können ...	
... zu den verschiedenen Untersuchungen	S.17
... nach bestätigter Diagnose	S.19
... vor einer Operation	S.21
... nach einer Operation	S.23
... bei einer Strahlenbehandlung	S.25
... vor einer medikamentösen Therapie	S.27
... während einer medikamentösen Therapie	S.29
... zum Abschluss der Behandlung	S.31
... zur Nachsorge	S.33

Zur Einführung

Wie häufig haben Sie schon gedacht „Ich habe nicht wirklich verstanden, was der Arzt gesagt hat“ oder „Ich habe vollkommen vergessen zu fragen ...“ ?

Warum laufen viele Gespräche mit dem Arzt oder den Pflegenden nicht so, wie wir es uns vorgestellt oder gewünscht haben? Liegt es womöglich daran, dass der Arzt nicht genügend Zeit einräumt oder dass seine Fähigkeit im Bereich Arzt-Patienten-Kommunikation nicht Ihren Vorstellungen und Wünschen entspricht? Könnte auf Patientenseite eventuell zu wenig Vorbereitung auf den Arztbesuch, die Scheu nachzufragen oder ein fehlendes Nachbereiten des gerade Gehörten die Ursache sein?

Diese Fragen und noch ein wenig mehr möchten wir im ersten Teil der vorliegenden Broschüre aufgreifen und Ihnen einen kleinen Leitfaden an die Hand geben, der berichtet, warum es manchmal zu Kommunikationsproblemen zwischen Arzt, Pflegenden und Patienten kommt. Darüber hinaus geben wir Hinweise, wie Sie selbst als Patientin dazu beitragen können, dass alle Beteiligten vom Gespräch profitieren. Der zweite Teil stellt eine Auswahl von Fragen vor, die Sie während der verschiedenen Gespräche mit dem Arzt stellen können. Vielleicht werden diese Fragen Sie ermutigen, auch andere Fragen zu stellen.

Die Gesprächssituation des Arztes

Eine europäische Vergleichsstudie zur Kommunikation zwischen Hausärzten und ihren Patienten hat gezeigt, dass Ärzte in der Schweiz vergleichsweise viel Zeit für ihre Gespräche mit Patienten aufbringen. Während Ärzte in Deutschland z. B. durchschnittlich 8 Minuten zur Verfügung haben, liegt die Gesprächsdauer in der Schweiz bei ca. 15 Minuten. Dies erscheint viel, ist aber gerade für die Besprechung einer Diagnose wie Krebs häufig zu begrenzt.

Überbringer schlechter Nachrichten wurden früher geköpft. Der Arzt als Überbringer der Diagnose Krebs steht vor der großen Aufgabe, die richtigen Worte zu finden, weder zu dramatisieren noch zu bagatellisieren, Empathie zu zeigen, Orientierung und Hoffnung zu geben. Dabei stehen ihm gelegentlich eigene Ängste im Wege, wie z. B. die Erwartungen der Patientin nicht erfüllen zu können, die Sorge, mit den Reaktionen der Patientin nicht umgehen zu können oder die Konfrontation mit der Endlichkeit des Lebens. Nicht selten fehlt eine formelle Ausbildung im Bereich Gesprächsführung.

Die Gesprächssituation der Patientin

Als Patientin mit Brustkrebs durchlaufen Sie verschiedene Stationen der Diagnose und Behandlung. Die verschiedenen Untersuchungen, die Operation und die Behandlungsmöglichkeiten sind immer mit Gesprächen verbunden, in denen der Arzt Sie über Sinn und Zweck, das Vorgehen, die Wirkweise oder mögliche Risiken und Nebenwirkungen der jeweiligen Behandlungsmethode informieren wird.

Da die verschiedenen Untersuchungs- und Behandlungsschritte von unterschiedlichen Ärzten aus den Fachbereichen Gynäkologie, Radiologie und Onkologie durchgeführt werden, sind Sie nicht nur mit einer kaum zu überschauenden Fülle an Informationen, sondern auch mit ständig wechselnden Gesprächspartnern konfrontiert.

Auch wenn jeder behandelnde Arzt oder Pflegende in den Aufklärungsgesprächen sein Bestes gibt, wird es für Sie als Patientin aufgrund der Informationsflut, der häufig komplizierten Inhalte und nicht zuletzt aufgrund der mit der Erkrankung verbundenen eigenen Ängste und Sorgen nicht immer einfach sein, aus einem Gespräch die für Sie wichtigsten Inhalte oder Ergebnisse herauszuholen.

Mögliche Kommunikationshemmnisse auf Patientenseite Wie damit umgehen?

Der Verdacht auf Brustkrebs oder die bestätigende Diagnose löst bei den meisten Patientinnen zunächst Angst und Sorgen aus. Angst in Bezug auf die Ungewissheit des Verlaufs der Erkrankung und Sorgen darüber, wer sich um die Familie kümmert, während man in Behandlung ist, sind Beispiele hierfür. Dieser Zustand kann lähmen und es, zumindest für eine gewisse Zeit, unmöglich machen, Informationen aufzunehmen, zu verstehen oder Entscheidungen zu treffen.

Sagen Sie Ihrem Arzt, dass Sie etwas Zeit benötigen, um das eben Gehörte zu verdauen. Wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie keine weiteren Informationen mehr aufnehmen können, bitten Sie Ihren Arzt um einen kurzfristigen neuen Termin.

Viele Menschen, alt wie jung, betrachten den Arzt häufig als alleinige Autorität in Sachen Gesundheitsfragen. Therapieentscheidungen eines Arztes erklären zu lassen oder gar zu hinterfragen, kommt ihnen nicht in den Sinn. Selbst das Nachfragen, wenn man etwas nicht wirklich verstanden hat, wird zur kleinen Mutprobe.

Die Aufgabe des Arztes und des Behandlungsteams ist es nicht nur, Krankheiten zu behandeln, sondern auch, Sie als Patientin über Ihre Erkrankung zu informieren, sodass Sie seine Therapieentscheidungen mit Überzeugung mittragen können. Haben Sie daher keine Scheu nachzufragen, wenn Ihnen eine Erklärung unverständlich erscheint oder der Arzt „Fachchinesisch“ spricht. Die qualifizierte ärztliche

Information und Behandlung gehört zu einer ganzheitlichen Betreuung dazu und ist eine Dienstleistung, die sie einfordern und beeinflussen können.

Wenn Sie von einer Diagnose oder einem Behandlungsvorschlag nicht überzeugt sind, haben Sie das Recht auf eine zweite Meinung. Dieser zweite Facharzt gibt aufgrund vorliegender Befunde und Unterlagen eine eigene Diagnose und/oder Therapieempfehlung ab. Klären Sie ab, ob Ihre Versicherung (Krankenkasse) diese Konsultationskosten übernimmt.

Ältere wie auch junge Patienten sind sich nicht immer im Klaren, worauf es bei einer ausgewogenen Kommunikation ankommt, wie gezielt Fragen gestellt werden können, wie durch aktives Zuhören auch komplizierte Sachverhalte besser verstanden und behalten werden können.

Einen Versuch Sie hier zu unterstützen, ist die vorliegende Broschüre, die sich speziell mit der Kommunikation zwischen Arzt und Patient befasst. Darüber hinaus gibt es jede Menge Bücher und Fortbildungen zum Thema Kommunikation im Allgemeinen.

Patienten befinden sich meist in der Rolle des Hilfesuchenden und in einer vermeintlich schwächeren Position. Aus dieser Position heraus lässt sich schlechter fordern, wagt man nicht, auf etwas zu bestehen, aus Angst, die Hilfe könnte versagt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass ein Patient aus dem Gefühl der Unterlegenheit heraus es als unhöflich empfinden würde, scheinbar unangemessene Forderungen zu stellen.

Versuchen Sie, aus dieser Rolle herauszuschlüpfen. Betrachten Sie sich als kompetenten Gesprächspartner in einer partnerschaftlichen Arzt-Patientenbeziehung. Ihre Diskussionsbereitschaft und Einflussnahme wird vom Arzt geschätzt werden.

Nicht jeder Patient weiß, welche Fragen in einer bestimmten Phase der Erkrankung geklärt werden sollten, weil er nicht ausreichend über seine Erkrankung informiert ist.

Machen Sie sich selbst zum Experten Ihrer Erkrankung. Die Krebsliga Schweiz (www.krebsliga.ch) mit ihren kantonalen Ligen und die diversen Selbsthilfegruppen im Bereich Brustkrebs stellen nur eine kleine Auswahl an Informationsquellen dar.

Tipps für das erfolgreiche Gespräch

Vorbereitung auf den Arztbesuch

Der Diagnose „Brustkrebs“ folgen oft verschiedene Untersuchungen, die vor allem dazu dienen, herauszufinden, ob bzw. wie weit sich der Tumor in Ihrem Körper ausgebreitet hat. Hilfreich ist es, wenn Sie folgende Unterlagen zu den Untersuchungen mitnehmen (falls der Arzt diese noch nicht erhalten hat):

- die Befunde anderer Untersuchungen,
- eventuell vorhandene Röntgenbilder (auch Computertomografie oder Kernspintomografie),
- Laborwerte (Ergebnisse einer Blutuntersuchung),

- Informationen zu anderen Erkrankungen und Operationen,
- Name und Anschrift Ihres Hausarztes,
- eine Auflistung der Medikamente, die Sie zurzeit einnehmen und deren Dosierung.

Ist die Diagnose bestätigt, wird der erste Schritt der Behandlung eingeleitet. Im Idealfall werden Sie von einer Person, meist einem auf Brustkrebs spezialisierten Facharzt, über das gesamte, geplante therapeutische Vorgehen aufgeklärt. Zu bedenken ist hier natürlich, dass zu diesem Zeitpunkt ein endgültiger

Entscheid über die einsetzbaren Therapieverfahren nicht immer mitgeteilt werden kann. So bestimmt beispielsweise das Ergebnis einer Operation häufig das weitere Vorgehen.

Im Verlauf der Behandlung werden Sie zu verschiedenen Zeitpunkten von unterschiedlichen Ärzten und Mitgliedern des Behandlungsteams aufgeklärt werden.

Gesprächsvorbereitung

Ein umfassendes Gespräch gibt Ihnen gleich zu Anfang einen Überblick und damit die Möglichkeit, sich frühzeitig gedanklich auf die verschiedenen Behandlungen einzustellen. Auch der für die Behandlungen notwendige Zeitrahmen kann hier abgesteckt werden. Fordern Sie ein solches Gespräch ein, bereiten Sie Ihre Fragen gut vor und bitten Sie um einen Termin, der ein längeres Gespräch mit dem Arzt zulässt.

Dieses Gespräch wird Ihnen die wichtigsten Informationen geben, um die nächsten Abklärungs- und Therapieschritte zu verstehen. Es werden aber weitere Gespräche folgen müssen, die Ihnen helfen, vertiefende Auskünfte einzuholen und wichtige Fragen zu stellen, welche für Ihre persönliche Situation bedeutsam sind.

Unabhängig davon, in welcher Therapiephase Sie das Gespräch mit Ihrem Arzt suchen, sollten Sie sich vor jedem Termin folgende Fragen stellen:

- Welche Unterlagen benötige ich für den Besuch?
- Gibt es jemanden, den ich zu einem wichtigen Arztgespräch mitnehmen kann? (Ein Angehöriger oder Freund kann sich meist besser auf das Zuhören und eventuelle Notieren der Aussagen des Arztes konzentrieren).

- Welche Frage oder Fragen möchte ich vordringlich mit meinem Arzt besprechen? Hier können Sie auf unsere Vorschlagsliste zurückgreifen. Wählen Sie möglichst eine begrenzte Anzahl Fragen (je nach Umfang der erwarteten Antwort) aus, damit diese auch in der zur Verfügung stehenden Zeit beantwortet werden können. Schreiben Sie diese Frage/n auf, sodass Sie sich während des Gesprächs immer wieder darauf zurückbesinnen können.
- Was erwarte ich von diesem Gespräch (z. B. genaue Erklärung der geplanten Maßnahme, neue Informationen zu meiner Erkrankung, die Besprechung akuter Beschwerden, psychologische Unterstützung, etc.)?

Nehmen Sie sich einen Stift und einen kleinen Block mit, auf dem Ihre Fragen geschrieben stehen. Den Block können Sie auch nutzen, um sich Notizen zu

den Antworten des Arztes zu machen. Natürlich können Sie hierfür auch die „Spickzettel“ ab Seite 16 verwenden.

Während des Gesprächs

Der Gedanke, dass die Besprechungszeit beginnt, sobald Sie das Sprechzimmer betreten, trägt sicher nicht dazu bei, dass Sie in Ruhe und konzentriert Ihr Gespräch mit dem Arzt führen können. Trotzdem gibt es ein paar Hinweise, die eine strukturierte Gesprächsführung unterstützen, vor allem dann, wenn der Zeitrahmen begrenzt ist. Je strukturierter ein Gespräch ist, desto mehr nehmen Sie davon mit nach Hause. Ein gut strukturiertes Gespräch wird von allen Gesprächspartnern zudem als effizient und angenehm erlebt.

So wird beispielsweise jedes Gespräch in drei Gesprächsabschnitte (Eröffnungsphase, eigentliches Gespräch und Gesprächsende) unterteilt:

Die Eröffnungsphase

Die Eröffnungsphase besteht aus der gegenseitigen Begrüßung, einem Händeschütteln und wird meist vom Arzt mit einer Frage wie z. B. „Wie geht es Ihnen heute?“ oder einer Feststellung wie z. B. „Ich habe Ihre Befunde vorliegen, die ich gerne mit Ihnen besprechen möchte“ in das eigentliche Gespräch übergeleitet.

Das eigentliche Gespräch

Da der Arzt Ihnen in den meisten Fällen entweder die Befunde bestimmter Untersuchungen oder das Vorgehen bei der Behandlung erklären möchte, schlüpft er unmerklich und häufig vollkommen unbewusst in die Rolle des Erklärenden oder gar Belehrenden. Der Arzt spricht und die Patientin hört zu. Das Gespräch wird schnell zur Einbahnstraße, wenn Sie keine Zwischenfragen stellen oder nicht gleich nachhaken, wenn Sie etwas nicht verstanden haben.

Lassen Sie sich Fremdwörter erklären. Am Besten lässt sich natürlich nachfragen, wenn dem Gespräch eine gründliche Vorbereitung vorangegangen ist. Bei dieser Vorbereitung können Ihnen die „Spickzettel“ ab Seite 16 möglicherweise helfen.

Nutzen Sie die „Spickzettel“ auch, um sich die für Sie wichtigsten Fragen herauszugreifen, sodass Sie selbst den Gesprächsinhalt mitbestimmen und zur Strukturierung des Gesprächs beitragen können. Wenn Sie dem Arzt mitteilen „Ich habe mir ein paar für mich wichtige Fragen notiert, die ich nach Möglichkeit heute mit Ihnen besprechen würde“, kann er sich darauf einstellen und den dafür benötigten Zeitrahmen besser einschätzen. Dies gibt ihm die Gelegenheit, Ihnen z. B. zu sagen, dass er heute nur einen Teil Ihrer Fragen beantworten kann und die restlichen in einem weiteren Gespräch erörtern wird. So besteht auf beiden Seiten von Anfang an Klarheit über das zu erreichende Ziel und es werden keine Erwartungen enttäuscht.

Sehr häufig erzeugt die Antwort auf eine Frage eine weitere Frage und dann noch eine usw. Machen Sie sich bewusst, dass zu viele ungeplante Fragen Sie von Ihrem Ziel, der Beantwortung der für Sie vorrangigsten Fragen, abbringen könnten. Ist Ihnen jedoch eine detaillierte Antwort wichtig, teilen Sie Ihrem Arzt mit, dass Ihre anderen Fragen in einem weiteren Gespräch besprochen werden können. Oder bitten Sie ihn um weiterführende schriftliche Informationen und Adressen von Beratungsstellen.

Vor allem anderen gilt: Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstanden haben. Zur Not auch ein zweites Mal. Ein guter Arzt oder Pflegende werden versuchen, ihre Antworten für Sie verständlicher zu formulieren. Und viele Ärzte sind froh, wenn Ihnen gut informierte und mündige Patientinnen im Gespräch begegnen.

Aktives Zuhören

Zuhören ist keineswegs ein passiver Vorgang. Zuhören verlangt hohe Konzentration und ist mit viel Aufmerksamkeit verbunden. Mit Äußerungen wie z. B. „Verstehe ich es richtig, dass die Chemotherapie den Tumor verkleinern kann, so dass Sie brusterhaltend operieren können?“ oder „In anderen Worten meinen Sie, es wäre besser, erst eine Chemotherapie und dann die Operation durchzuführen?“ zeigen Sie Interesse. Zudem fördern derartige Wiederholungen Ihren Erinnerungsprozess.

Es kann auch vorkommen, dass Sie den Eindruck haben, der Arzt oder Pflegende hört nicht gut zu. Machen Sie ihn darauf aufmerksam, denn auch er soll Ihnen aktiv zuhören.

Die offene Fragestellung, mit Hilfe der sogenannten „W-Fragen“ (Wie, Was, Warum, Welche...), ist für

das aktive Zuhören besonders vorteilhaft. Z. B. „Wie wirkt sich die Bestrahlung auf meine Haut aus?“ oder „Welche Gründe sprechen gegen rezeptfreie pflanzliche Präparate?“. Antworten auf W-Fragen sind meist aussagekräftiger als Antworten auf geschlossene Fragen, die z. B. mit „Haben Sie..?“, „Gibt es..?“, „Soll ich...?“, „Können Sie..?“ usw. beginnen.

Das Gesprächsende

Um das Gespräch zu einem guten Abschluss zu bringen, könnten Sie beispielsweise

- in kurzen Worten wiederholen, was der Arzt Ihnen gesagt hat, z. B. „Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann...“ oder „Ich habe jetzt verstanden, dass...“,
- eine Vereinbarung für den nächsten Besuch treffen, z. B. „Bis zum nächsten Mal achte ich

besonders auf...“ oder „Ich werde Ihre Empfehlungen befolgen. Beim nächsten Mal kann ich ja von meinen Erfahrungen damit berichten“,

- darauf verweisen, dass Sie beim nächsten Mal gerne die Frage mit ihm besprechen würden, für deren Beantwortung die heutige Zeit nicht ausgereicht hat.

Nacharbeiten des Gesprächs

Nehmen Sie sich zuhause kurz die Zeit, um Ihre während des Arztbesuches oder Gespräches mit Pflegenden gemachten Notizen zu lesen, die wichtigsten Informationen und Verhaltensempfehlungen kurz zusammenzufassen und eventuell durch das Gehörte zu ergänzen. Dies gibt Ihnen die Möglichkeit, später bei Bedarf einzelne Punkte nachzulesen und lässt erkennen, welche Fragen offen geblieben sind. Diese können Sie sich für den nächsten Besuch notieren.

„Spickzettel“ für das Arztgespräch

Mit den nun folgenden Vorschlägen für Fragen, die Sie Ihrem Arzt oder zum Teil den Pflegenden stellen können, möchten wir Sie auf dem Weg von der Diagnose über die möglichen Therapieoptionen bis hin zur Nachsorge begleiten. *Bitte betrachten Sie die Auswahl an Fragen als Vorschlag.* Suchen Sie immer die Fragen heraus, die Ihnen in diesem Moment vordringlich erscheinen und notieren Sie diese auf Ihrem persönlichen „Spickzettel“. Selbstverständlich können Sie auch eigene Fragen ergänzen. An der Perforation können Sie Ihren „Spickzettel“ herausreißen und zum nächsten Arztbesuch mitnehmen.



Fragen, die Sie zu den **verschiedenen Untersuchungen** stellen können

- Welche Untersuchungen kommen jetzt auf mich zu ?
- Wie werden diese ablaufen ?
- Gibt es für die Untersuchungen eine spezielle Vorbereitung ?
- Was soll mit diesen Untersuchungen überprüft bzw. nachgewiesen werden ?
- Bis wann sollte ich diese Untersuchungen durchführen lassen ?
- Wie viel Zeit muss ich für diese Untersuchungen einplanen ?
- Sind die Untersuchungen unangenehm ?
- Wie lange dauert es, bis ich das Untersuchungsergebnis erfahre ?

Meine 2 wichtigsten Fragen:

Notizen:

Fragen, die Sie **nach bestätigter Diagnose** stellen können

- Hat der Tumor bereits Tochtergeschwülste (Metastasen) gebildet ?
- Wie wird die Behandlung meiner Brustkrebserkrankung aussehen ?
- Welcher Nutzen und welches Risiko ist mit den einzelnen Methoden verbunden ?
- Kann ich eine Behandlung auch ablehnen, und was sind die Konsequenzen ?
- Welche Alternativen gibt es zu den vorgeschlagenen Behandlungsmethoden ?
- Wie viel Zeit habe ich, um mir das Ganze noch einmal zu überlegen ?
- Welcher Arzt wird die jeweilige Behandlung bei mir durchführen ?
- Kann ich eine unabhängige Zweitmeinung einholen ?
- Falls ich mit der Situation nicht klar komme, wo kann ich zusätzliche Unterstützung finden ?
- Wer unterstützt mich bei Problemen im sozialen Umfeld ?

Meine 2 wichtigsten Fragen:

Notizen:

Fragen, die Sie **vor einer Operation** stellen können

- Wie wird die Operation durchgeführt ?
- Welche Risiken sind mit dieser Operation verbunden ?
- Wie können Sie diesen Risiken vorbeugen ?
- Kann Brust erhaltend operiert werden ?
- Kann ich eine unabhängige Zweitmeinung einholen, falls eine Brust erhaltende Operation nicht möglich ist ?
- Wenn Sie nicht Brust erhaltend operieren können: Kann die Brust wieder aufgebaut werden? Wenn ja, wann und wie ?
- Wie lange werde ich voraussichtlich im Krankenhaus bleiben müssen ?

Meine 2 wichtigsten Fragen:

Notizen:

Fragen, die Sie **nach einer Operation** stellen können

-
- Wie groß war der Tumor ?
 - Wie viele Lymphknoten wurden entfernt ?
 - Falls ja, mit welchen Beeinträchtigungen muss ich rechnen ?
 - Was kann ich selbst gegen diese Beeinträchtigungen tun ?
 - Wann wird der nächste Behandlungsschritt durchgeführt ?

Meine 2 wichtigsten Fragen:

Notizen:

Fragen, die Sie **bei einer Strahlenbehandlung** stellen können

- Welcher Arzt ist mein Hauptansprechpartner während der Bestrahlung ?
- Was ist das Ziel einer Bestrahlung ?
- Wie häufig und mit welchen Zeitabständen werde ich bestrahlt und wie lange dauert die gesamte Behandlung ?
- Wie genau wird die Bestrahlung durchgeführt ?
- Welche Komplikationen oder Nebenwirkungen können durch die Bestrahlung auftreten ?
- Was kann ich selbst gegen die Nebenwirkungen tun ?
- Wie können Sie eventuellen Komplikationen vorbeugen ?
- Ist mein Körper nach der Bestrahlung radioaktiv belastet ?
- Gibt es Spätfolgen der Bestrahlung ?
- Falls ja, was kann ich dagegen unternehmen ?

Meine 2 wichtigsten Fragen:

Notizen:

Fragen, die Sie **vor einer medikamentösen Therapie** stellen können

- Welche medikamentösen Therapien sind für mich geplant ?
- Was ist das Ziel der einzelnen Behandlungen (z. B. Chemotherapie, Antihormontherapie etc.) ?
- Wer sind meine Hauptansprechpartner während dieser Behandlung ?
- Mit welchen Nebenwirkungen muss ich rechnen, z. B. werden mir durch die Chemotherapie die Haare ausfallen ?
- Was kann ich selbst gegen diese Nebenwirkungen tun ?
- Bei welchen Beschwerden soll ich den Arzt anrufen ?

Meine 2 wichtigsten Fragen:

Notizen:

Fragen, die Sie **während einer medikamentösen Therapie** stellen können

- Wie lange nach der Chemotherapie werde ich noch Neben- bzw. Nachwirkungen spüren ?
- Muss ich mich während der Chemotherapie besonders vor Infektionen schützen ?
- Kann ich zwischen den Chemotherapieverabreichungen arbeiten gehen ?
- Wird mir eine Arbeitsunfähigkeit ausgestellt, wenn mich die Therapie zu einer Arbeitspause zwingt ?
- Kann ich die Therapie abbrechen, falls ich die Nebenwirkungen nicht aushalte ?

Meine 2 wichtigsten Fragen:

Notizen:

Fragen, die Sie **zum Abschluss der Behandlung** stellen können

- Ist ein Erholungsaufenthalt nach den Behandlungen sinnvoll oder notwendig ?
- Wird mir ein Zeugnis für einen Kuraufenthalt oder einen Rehabilitationsaufenthalt ausgestellt, damit die Krankenkassen die Kosten übernehmen ?
- Wer hilft mir, solche Anträge an die Krankenkasse zu stellen ?

Meine 2 wichtigsten Fragen:

Notizen:

Fragen, die Sie **zur Nachsorge** stellen können

-
- Warum ist die Nachsorge so wichtig ?
 - Wie häufig muss ich zur Nachsorge ?
 - Wie viele Jahre nach der Erkrankung muss ich zur Nachsorge ?
 - Welche Untersuchungen werden im Rahmen der Nachsorge durchgeführt ?
 - Was passiert, wenn ich einen Nachsorgetermin verpasse ?

Meine 2 wichtigsten Fragen:

Notizen:

Impressum

Herausgeber

klarigo
Verlag für Patientenkommunikation oHG
Bergstraße 106 a
64319 Pfungstadt
www.klarigo.eu

Konzeption & Text

klarigo Patricia Martin, Kim Zulauf

Wissenschaftliche Beratung

Dr. Urs Breitenstein
Anita Margulies RN BSN

Die klarigo Verlag für Patientenkommunikation oHG ist bestrebt, vollständige, aktuelle und inhaltlich zutreffende Informationen in dieser Broschüre zusammenzustellen. Gleichwohl kann keinerlei Gewähr für die Vollständigkeit, Aktualität oder inhaltliche Richtigkeit der dargestellten Informationen übernommen werden. Sollten Sie Fragen zu medizinischen oder gesundheitlichen Aspekten haben, die in der vorlie-

genden Broschüre thematisiert werden, oder auf Basis der in der vorliegenden Broschüre enthaltenen Informationen medizinisch oder gesundheitlich relevante Entscheidungen treffen wollen, wenden Sie sich bitte an Ihren Arzt oder eine sonstige hierfür qualifizierte Auskunftsstelle. Sofern über Quellenangaben oder Empfehlungen für weiterführende Informationen auf andere Druckwerke, Internetseiten oder sonstige Informationsquellen verwiesen wird, haftet die klarigo Verlag für Patientenkommunikation oHG in keiner Weise für dortige Darstellungen.

Diese Broschüre oder Auszüge dieser Broschüre dürfen nicht ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form mit elektronischen oder mechanischen Mitteln reproduziert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Alle Rechte vorbehalten.

© klarigo – Verlag für Patientenkommunikation oHG, Pfungstadt, 2010

Diese Auflage wurde unterstützt von Roche Pharma (Schweiz) AG.



zertifiziert
von der
STIFTUNG
GESUNDHEIT

